

## Funde der Bronze- und Eisenzeit. Kelten, Römer und Alemannen

Langsam trat an die Stelle des Steins als Waffe und Werkzeug das Metall; zunächst Bronze, dann Eisen. Bronzezeitfunde liegen vor aus Müllheim, Liel, Rheinweiler und Kirchen, um nur einige Orte unserer Umgebung zu nennen. Aus der Hallstattzeit kennen wir vor allem den Grabhügel vom Katzenberg bei Wintersweiler, aus dem eine schöne Urne im Heimatmuseum Kandern steht. Es ist die Zeit der „Fürstengräber“; hohe Hügel erheben sich über der Grabstätte, in der manchmal kostbare Beigaben zu finden sind. Wir bezeichnen diese Leute als Urkelten. Zwei große Fundstätten geben der Zeit den Namen: Hallstatt im Salzkammergut und Latène am Neuenburger See in der Schweiz. Bei uns zeigen die Funde von Hochstetten (bei Breisach), daß dort ein Umschlagplatz war für den Schiffsverkehr nach dem Süden über Marseille. Amphoren mit Wein kamen die Rhone herauf; Schmuck zeigt die Herkunft aus dem Süden. Aus Binzen kennen wir aus der ausklingenden Bronzezeit schöne Funde: eine Stufennadel, d. h. drei oder vier Scheiben stufenförmig übereinander; der Nadelschaft endet mit einem Knopf aus Bronze. Dann zwei rundstabige Armringe und eine Zylinderhalsurne. Langsam dehnen sich die Kelten aus über Oberitalien, über den Kanal und im Osten bis an den Bosphorus. Die Fürstengräber deuten auf Führerpersönlichkeiten hin. Es entstehen Stadtanlagen, die der römische Schriftsteller Cäsar als *oppida* beschreibt, bei uns auf dem Basler Münsterhügel und bei Zarten im Höllental. Zahlreiche Fliehburgen deuten auf kriegerische Zeiten hin. Ob die Ringwälle am Blauen keltischen Ursprungs sind, ob sie lediglich als Zufluchtsplatz in Kriegszeiten dienten oder ob sie zum Schutz des Bergbaues errichtet wurden? Die Namen Kander, Kembs, Breisach und Zarten sind keltisch.

Kurz vor der Mitte des ersten Jahrhunderts vor Christus steht unsere Gegend im Mittelpunkt einer großen geschichtlichen Auseinandersetzung zwischen Germanen, Kelten und Römern. Im Elsaß wohnte der keltische Stamm der Sequaner; Mittelpunkt war Bisanz=Besançon. Rechtsrheinisch zogen sich die keltischen Helvetier allmählich vor den andringenden germanischen Sweben nach Süden zurück. Bei uns wohnte wahrscheinlich der kleine keltische Stamm der Rauriker, der später mit den Sequanern verwaltungsmäßig eng verbunden erscheint. Diese Leute besiedelten Hochstetten und Basel (Gasfabrik). Die Sweben kamen aus der Gegend der Mark Brandenburg und überschritten kurz vor 70 v. Chr. den Rhein. Erst von den Sequanern gerufen, wurden sie ihnen bald zu mächtig, und die keltischen Stämme baten die Römer um Hilfe gegen die germanischen Einwanderer. Julius Cäsar hat uns in seinen „*commentarii de bello Gallico*“ einen anschaulichen Bericht über die Vorgänge der Jahre um 58 gegeben. Ariovist, der Swebenfürst, und sein Heer wurden geschlagen; Roms Militärmacht stand am Rhein. Zwar waren Teile der Sweben auf dem linken Rheinufer wohnen geblieben. Aber ihre germanische Sprache und Kultur ging verloren.

In den folgenden Jahrzehnten wurde es wieder still am Oberrhein; die Auseinandersetzungen zwischen Römern und Germanen erfolgten am Mittel- und Niederrhein. Etwa vom Jahre 50 vor bis 70 nach Chr. stand das Elsaß unter römischer Herrschaft. Es war hauptsächlich als Durchgangsgebiet wichtig. Der Schwarzwald hinderte damals noch mehr als heute jeden Verkehr, besonders in Ost-West-Richtung. Erst unter Vespasian wurde der Schwarzwald im Jahre 73 umgangen; durch das Kinzigtal wurde eine Militärstraße gebaut. Im Elsaß lagen nur schwache Truppeneinheiten, die wenig Spuren hinterließen. Bei uns erinnern vor allem Badenweiler, der Breisacher Berg und Riegel an die Römerzeit. Daneben finden wir Spuren eines römischen Gutshofes bei der Pritsche (Gemarkung Efringen), bei Welmlingen einen Depotfund römischer Eisengeräte und in Kirchen